

Getreide: Stabiler Getreidemarkt
Prompte Erzeugerpreise weiter unter Druck, neue Ernte steigende Tendenz
Veredlungskartoffeln: Weiterhin ein lukrativer Veredlungskartoffelanbau zu erwarten
Zuckerrüben: Die Zuckerkurse steigen weiter, leider keine Absicherungsmöglichkeit

Vermarktungs-News Nr. 02/23: Hans Jürgen Hölzmann, Meckenheim, den 24.02.2023

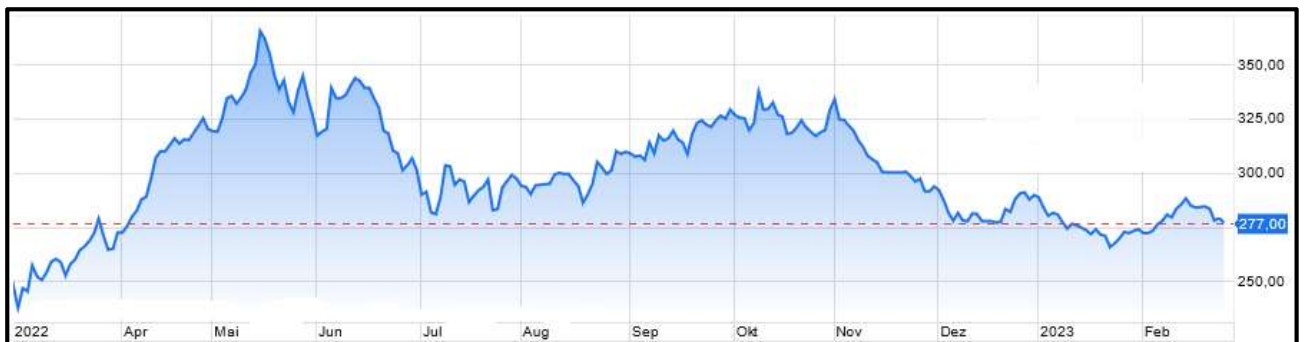
Stabiler Getreidemarkt

Die ersten Schätzungen des IGC erwarten im kommenden Wirtschaftsjahr 2023/24 eine etwas kleinere (minus 10 Mio. t gegenüber 2022/23) globale Weizenernte. Die Ursachen liegen in witterungsbedingt regional etwas niedrigeren Erträgen, aber insbesondere in einem Anbaurückgang in der Ukraine. Mehr Weizen soll dahingegen in den USA angebaut werden wobei aber der bisherige Witterungsverlauf als nicht optimal beschrieben wird.

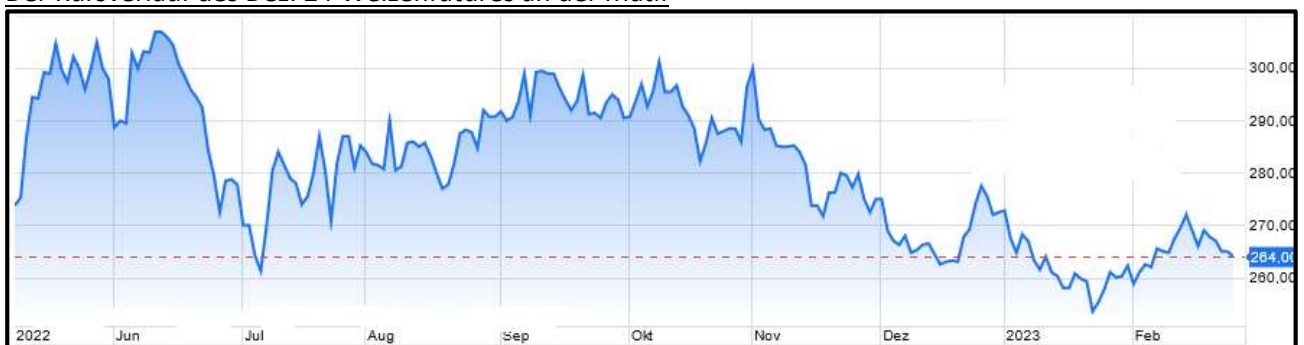
Der globale Anbau von Mais soll nach der ersten IGC-Prognose in 2023/24 gegenüber dem Vorjahr relativ unverändert bleiben. Die erwartete Ausweitung der Maisflächen in den USA, Brasilien und Argentinien, soll durch die erheblichen Einschränkungen in der Ukraine egalisiert werden. Über Ertragserwartungen, und das ist ja der ausschlaggebende Faktor, kann verständlicherweise zurzeit noch nichts gesagt werden.

Und überhaupt: Die Unsicherheiten in und um die Ukraine und die beabsichtigte Verlängerung des Schwarzmeer-Abkommens sowie die kommenden Witterungseinflüsse lassen zurzeit noch keine zuverlässige Prognose zu. Alles in allem sind die bisherigen Erwartungen noch mit großen Unsicherheiten behaftet, stabilisieren aber wie die untenstehenden Grafiken zeigen die Terminmarktkurse für die kommende Ernte.

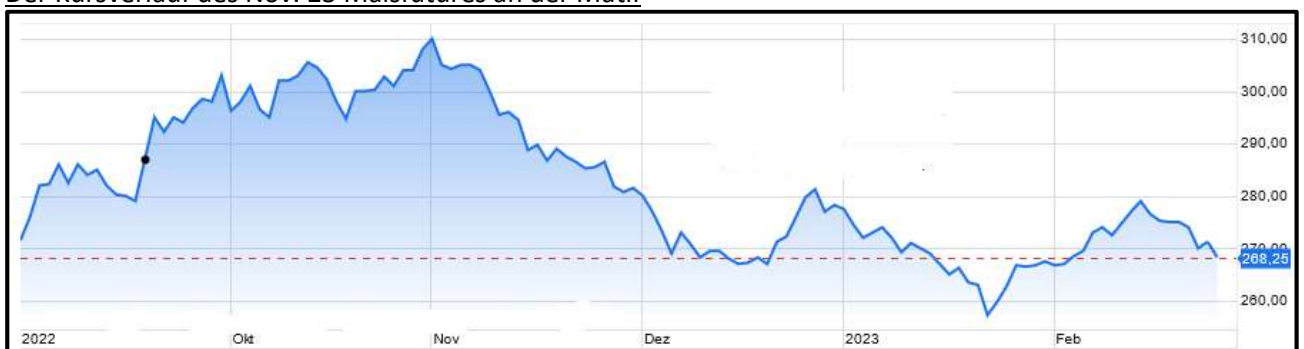
Der Kursverlauf des Dez. 23 Weizenfutures an der Matif



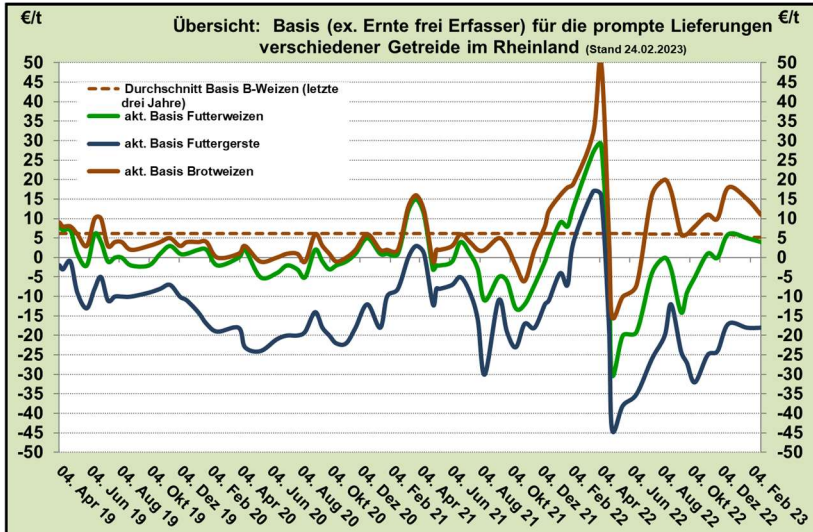
Der Kursverlauf des Dez. 24 Weizenfutures an der Matif



Der Kursverlauf des Nov. 23 Maisfutures an der Matif

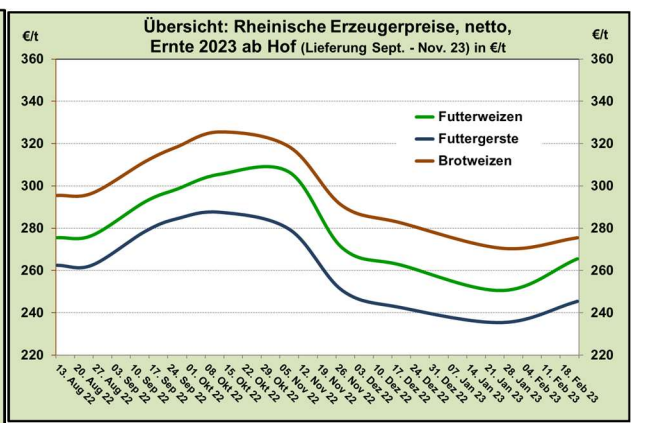
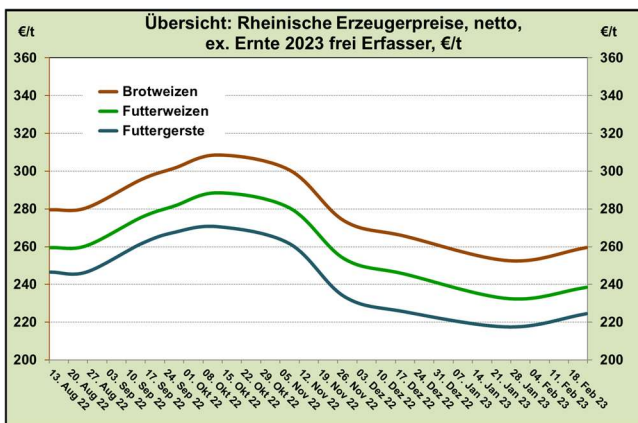
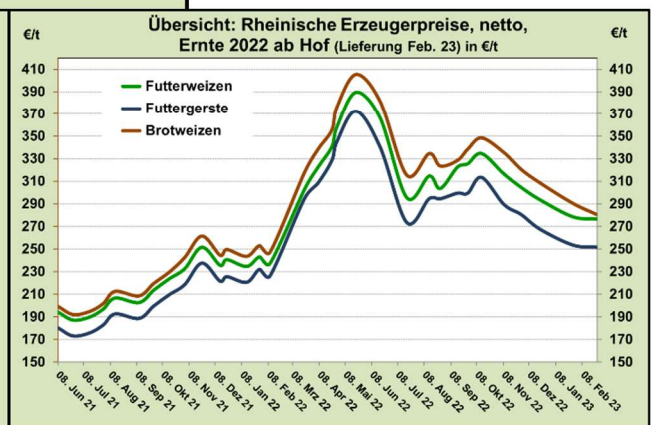
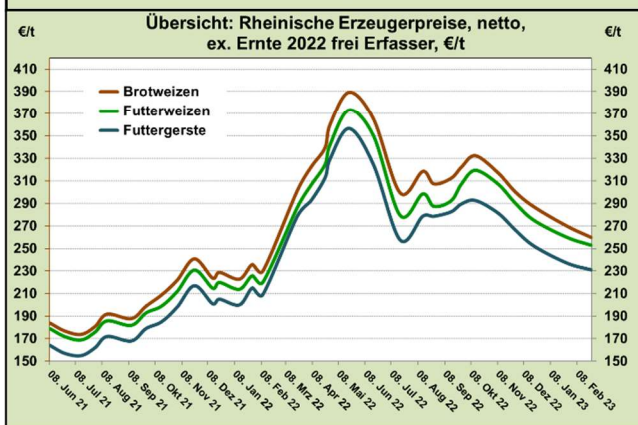


Getreide: Prompte Erzeugerpreise weiter unter Druck, neue Ernte steigende Tendenz



Die aktuelle Basis für rheinischen Brotweizen bewegt sich bei ca. 11 Euro/t und bleibt dabei auf einem überdurchschnittlichen Niveau, so dass bei eventuellen Verkaufsabsichten vieles für einen direkten Verkauf am Kassamarkt spricht. Futterweizen notiert ca. 7 Euro/t niedriger, während die Wintergerste immer noch einen Unterschied von ca. 29 Euro/t zum Brotweizen aufweist.

Auffällig ist die **gegenläufige Tendenz der Preisentwicklung der Ernte 2022**



und der kommenden Ernte. Während die Erzeugerpreise der Ernte 2022 immer noch rückläufig sind, haben sich die Erzeugerpreise für die Ernte 2023 stabilisiert. Ja sogar leicht erhöht.

Die rheinischen Erzeugerpreise für Brotweizen ex. Ernte 2022, frei Erfasser, sind auf ein Niveau von ca. 260 Euro/t gesunken. Futterweizen und Futtergerste folgen in einem Abstand von ca. 7 Euro/t bzw. ca. 29 Euro/t niedriger.

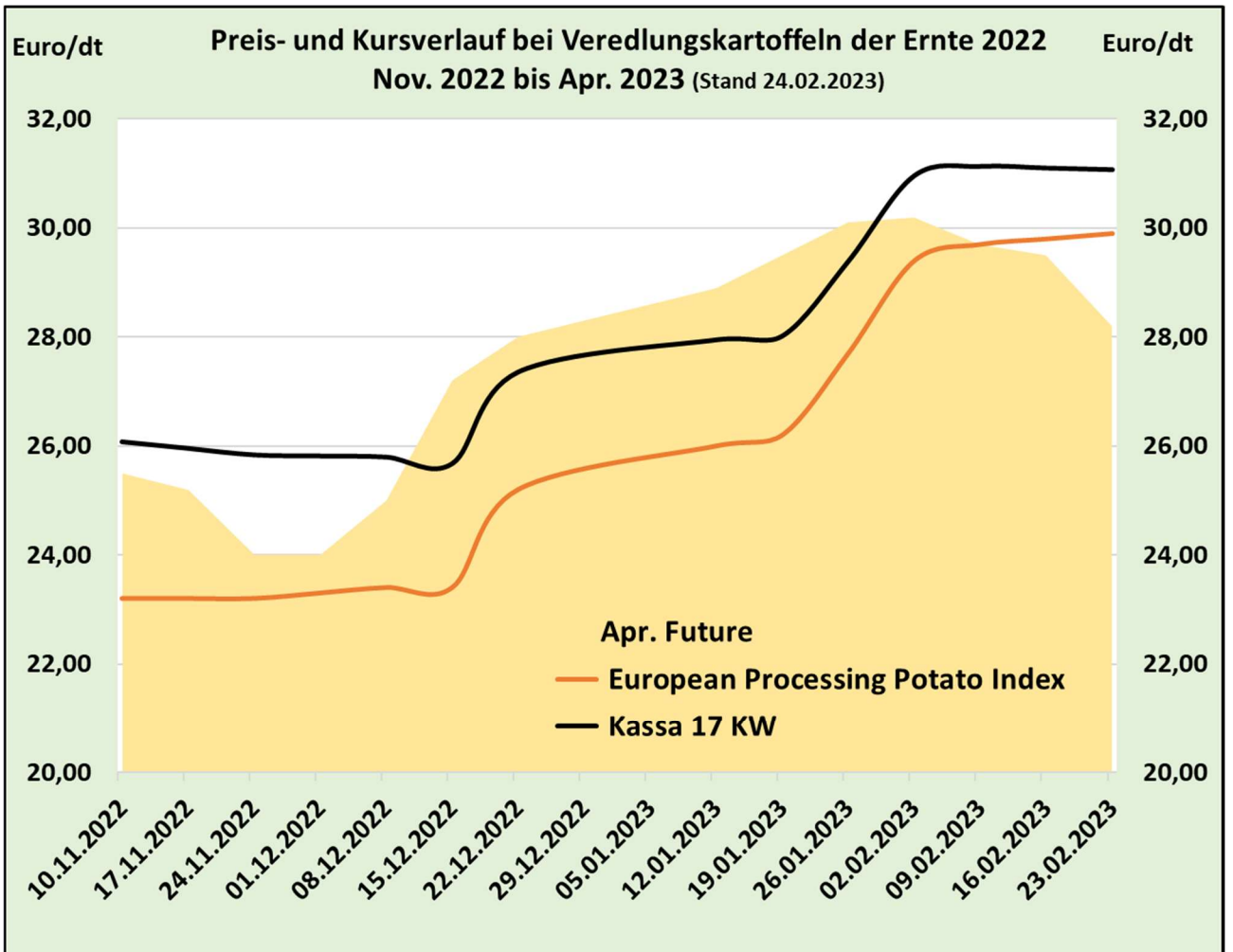
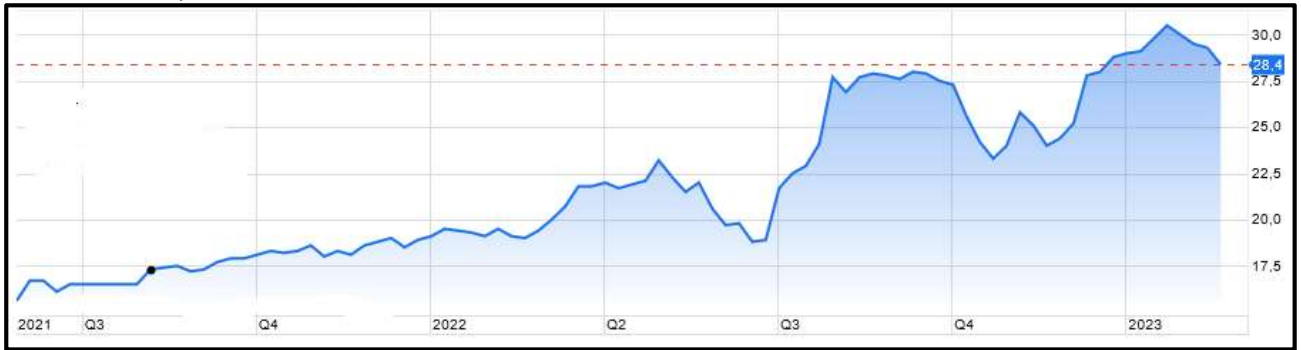
Bei einer **ab Hof-Vermarktung im Februar 2023** liegen die zu erzielenden Erzeugerpreise je nach Getreideart um ca. 20 Euro/t höher. Für Brotweizen werden knapp 280 Euro/t geboten, während für Futterweizen ca. 5 Euro/t und für Futtergerste ca. 30 Euro/t weniger zu erzielen sind.

Die Erzeugerpreise für Brotweizen ex. Ernte, frei Erfasser der Ernte 2023 bewegen sich auf dem Niveau der vergangenen Ernte und zwar bei ca. 260 Euro/t. Futterweizen und Futtergerste folgen in einem Abstand von 20 Euro/t bzw. 33 Euro/t weniger.

Bei einer **ab Hof-Vermarktung im Herbst 2023** liegen die Erzeugerpreise je nach Getreideart und Vermarktungsweg um 16 bis 22 Euro/t höher.

Veredlungskartoffeln: Weiterhin ein lukrativer Veredlungskartoffelanbau zu erwarten

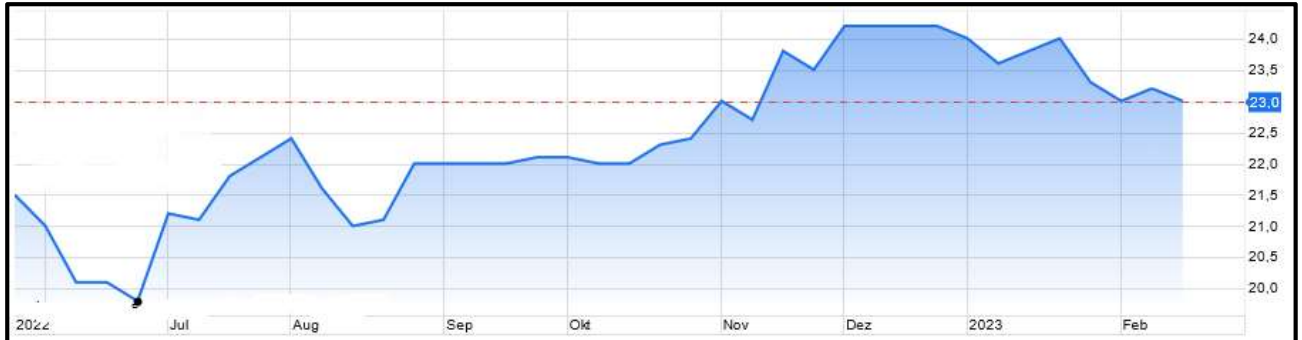
Der Kurs des Apr. 23-Futures (Stand 24.02.2023)



Der Schlusspurt der Vermarktungskampagne der Ernte 2022 ist im Gange und die Kurse am Terminmarkt (Apr. 2023-Future 28 bis 30 Euro/dt) und die Preise am Kassamarkt für die 17 KW 2023 (je nach Sorte 30 bis 32 Euro/dt) haben ihren bisherigen Höchststand zu verzeichnen. Diese Entwicklung hat sich schon Ende des vergangenen Jahres abgezeichnet: Die Vorräte sind knapp und der Absatz der Fabriken boomt weiterhin. Diese Tendenz dürfte für den Rest der Vermarktungskampagne bzw. bis Ende April dieses Jahres anhalten, so dass die guten Kurs- und Preisaussichten für die eingelagerte noch unverkaufte Ware in etwa bestehen bleiben. Die Basis (Kassamarktpreis für die 17 KW minus Kurs des Apr. 2023-Future) bewegte sich in den letzten Wochen zeitweise im leicht negativen Bereich (minus 1,50 Euro/dt), so dass die Vorteilhaftigkeit einer Terminmarktabsicherung in diesem Zeitraum durchaus gegeben war. Die 1,50 Euro/dt entsprechen immerhin auf den Hektar umgerechnet knapp 1.000 Euro Mehrerlös. Im Frühjahr letzten Jahres war die Basis für eine Terminmarktabsicherung jedoch noch günstiger. Viele Landwirte beabsichtigen ihre noch vorhandene Ware in den nächsten Wochen, vor Beginn der Frühjahrsbestellung und der Erwartung wärmerer Temperaturen, zu verkaufen. Terminmarktprofis können daher ihre bei einer günstigen Basis verkauften Kontrakte schon

Mitte bis Ende Februar glattstellen und gleichzeitig am Kassamarkt verkaufen, da sich die Basis Mitte Februar 2023 mit 2 bis 3 Euro/dt im positiven Bereich befindet. Damit summieren sich die Basisgewinne bei den Terminmarktprofis auf 3 bis 4 Euro/dt, was zu einer nicht unerheblichen Optimierung des Betriebszweigergebnisses der Ernte 2022 führt.

Der Kurs des Apr. 24-Futures (Stand 24.02.2023)



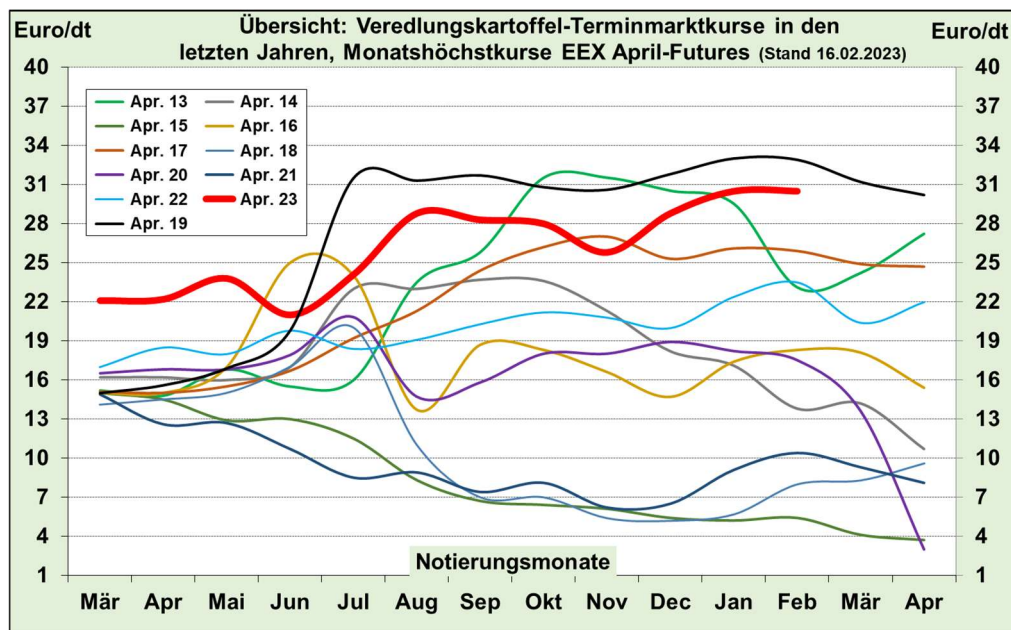
Bei den meisten Kartoffelanbauern richtet sich **der Blick jedoch schon auf die nächste Kampagne**. Die ersten Kontraktmöglichkeiten für die Ernte 2023 liegen auf dem Tisch und die Kartoffelanbauer sind durchaus über die gebotenen Konditionen, die deutlich über dem Kurs des Apr. 2024-Futures (23 - 24 Euro/dt seit Dez. 22) liegen, erfreut. Diese Angebote zeigen: Der Veredlungskartoffelmarkt boomt und die Fabriken suchen händeringend nach Ware. Die höheren Rohstoffeinkaufspreise und gestiegenen Produktionskosten in den Fabriken scheinen dem Absatz nicht zu schaden, da die Frittenpreise im letzten Jahr erheblich angestiegen sind ohne dabei den Absatz zu beeinträchtigen, im Gegenteil. Trotz dieser erfreulichen Vertragsangebote sollten die Kartoffelanbauer jedoch nicht vergessen ihre deutlich gestiegenen Kosten gebührend zu berücksichtigen und vor allem das jährlich durch die Witterung und politischen Restriktionen steigende Risiko zu bewerten. Von daher ist es richtig und unentbehrlich, dass die Kartoffelbauern weiter um bessere Konditionen „ringen“. Der Zeitpunkt für derartige Verhandlungen ist günstig, auch marktconforme Vertragsformen wie Mindestpreisverträge und Min.- Max.-Kontrakte sollten verhandelt werden. Diese Vertragsformen tragen dem kommenden, heute noch nicht erkennbaren, Marktverlauf am ehesten Rechnung.

Ein **Mindestpreisvertrag** erfreut sich insbesondere bei „risikoscheuen“ Landwirten zunehmender Beliebtheit. An dieser Stelle könnte man eigentlich mit der Erläuterung der Kontraktform aufhören, weil das Instrument für den modernen Landwirt relativ teuer wird und er sich seinen Mindestpreis durch mehrere Teilverkäufe mit den verschiedenen anderen Vermarktungsinstrumenten kostenlos sichern kann. Dennoch sollte man grob Bescheid wissen, wenn man darüber spricht oder vielleicht doch ein Abnehmer günstige Konditionen bietet. Garantiert der Abnehmer einen Mindestpreis, dann liegt dieser je nach Garantiedauer niedriger als der gleichzeitig zu erzielende Festpreis. Die Differenz zwischen dem Festpreis und dem Mindestpreis könnte man auch als Optionskosten bezeichnen und dieser Betrag ist in jedem Fall gemessen am gleichzeitig zu erzielenden Festpreis verloren. Die Vorteile des Mindestpreisvertrages treten dann ein, wenn die Kurse nach Vertragsabschluss deutlich anziehen oder zurückgehen und die Kursveränderungen über den sogenannten Optionskosten liegen. Bei einem Festpreis hätte man von einem späteren Preisanstieg nichts mehr, während der Mindestpreis entsprechend den Kursveränderungen, z. B. dem Verlauf am Terminmarkt, mit ansteigt. Genauso sichert ein Mindestpreisvertrag einen Kursverfall nach unten ab, der Mindestpreis für den Erzeuger bleibt auch bei höheren Kursverlusten bestehen.

Ein **Min./Max.-Kontrakt** ist ein relativ neues Vermarktungsinstrument, das die Preise innerhalb einer Spanne nach unten und oben absichert. Dieses Instrument wird heute auch verstärkt im Kartoffelhandel eingesetzt. Die Min./Max.-Verträge können sehr vielfältig gestaltet werden und es gibt sie mit den verschiedensten Preisfindungsmodellen. Oftmals fehlt es den Anbauern jedoch an der notwendigen Transparenz, d. h. es fehlt die objektive Preisbasis. Die bisher bekannten Verträge haben jedoch eines gemeinsam: Es werden Mengen, Liefertermine und Qualitäten ähnlich wie in den Festpreisverträgen fixiert. Die Preisbasis orientiert sich vielfach an den Preisen regionaler Lieferschwerpunkte, z. B. an verschiedenen Orten der holländischen oder belgischen Küste oder an einer regionalen Marktdatenerhebung. In den letzten Jahren wird der amtlich festgestellte Potato Index der vier Hauptanbauländer verstärkt zur Preisfindung herangezogen. Der Vorteil dieses Indexes liegt in seiner Transparenz - er wird wöchentlich von der EEX Leipzig veröffentlicht - und der großen Zahl dahinter stehender Daten. Gleichzeitig dient dieser Index zur

Schlusskursfeststellung der verschiedenen Kartoffelfutures und hat somit eine größere Marktrelevanz. Entscheidend für die Min./Max.-Kontrakte sind jedoch die Spannen, d. h. der untere und der obere mögliche Erzeugerpreis. Wenn man die letzten Jahre betrachtet schwankten die Erzeugerpreise am Kassamarkt zwischen 3 bis 30 Euro/dt bis zur 17 KW im April des auf die Ernte folgenden Jahres. Diese Extreme nach unten bzw. nach oben will eigentlich - mittel- und langfristig gesehen - keiner der Marktteilnehmer. Diese Extreme schaden dem Markt und kosten letztendlich auf beiden Seiten nur Geld. Bei Produktionskosten inkl. Lagerung von über 20 Euro/dt wird der Landwirt bei kleinen Preisen „gekniffen“, während der Verarbeiter bei zu hohen Preisen über 30 Euro/dt nur noch schwer einen lukrativen Absatz findet. Von daher kommt für diese Verträge eine Spanne, mit der beide Vertragspartner „noch leben können“ in Frage. Wenn z. B. der Preis für einen Festpreiskontrakt bei 25 Euro/dt für die 17 KW liegt, könnte es Sinn machen, eine Spanne von z. B. 5 Euro/dt nach unten und oben, d. h. 20 bis 30 Euro/dt für den festzustellenden Erzeugerpreis zu vereinbaren. Welcher Erzeugerpreis dann letztlich zur Auszahlung gelangt, wird durch den festgestellten Potato Index in der jeweiligen Lieferwoche bestimmt. Je nach Sorte, Qualität oder ab Hof Entfernung zur vorgesehenen Verarbeitung können noch entsprechende Zu-/Abschläge zum Erzeugerpreis vereinbart werden. Fakt ist: Extreme werden verhindert und für beide Seiten sind „verträgliche“ Konditionen sicher gestellt. Zudem schaffen die festen Mengenbindungen für beide Seiten Planungssicherheit und einen weitgehend stressfreien Umgang miteinander.

Eine **Terminmarktabsicherung** mittels des Apr. 24-Futures der Ernte 2023 ist aufgrund der positiven Basis (Kassamarktkurse höher als Terminmarktkurs) zurzeit wenig attraktiv. Und überhaupt: Die Entwicklung um den Terminmarkt für Veredlungskartoffeln ist äußerst unerfreulich. Die jüngsten, seit Anfang des Jahres in Kraft getretenen „Regeln“ seitens der europäischen und deutschen Regulierungsbehörden (BAFIN) beeinflussen in erster Linie den Umfang der Kontraktumsätze (Liquidität des Futures). Der Umfang des Kontraktbestandes für die verschiedenen Kundengruppen wird stark begrenzt. Während der mögliche Umfang der Kontraktbestände für viele Landwirte oder andere Verkäufer durchaus noch als vertretbar erscheint, ist der limitierte Kontraktbestand für Käufer (z. B. Verarbeiter) total ungenügend, so dass die Gefahr besteht, dass zu wenig Kaufinteresse entstehen kann. Bei der bisher ohnehin schon schwachen Liquidität der Kartoffelfutures könnte diese Entwicklung den Fortbestand der Futures gefährden! Der zurzeit verhältnismäßig schwache Kurs des Apr. 24-Futures trägt dieser Entwicklung Rechnung! Man kann nur hoffen, dass sich diverse „Marktkräfte“, die sich für vernünftige Regelungen an der Börse einsetzen, auch durchsetzen, damit auch in Zukunft ein wesentlicher Faktor für das Funktionieren eines freien Veredlungskartoffelmarktes erhalten bleibt. Ein funktionierender Markt ist letztlich, wie alle anderen Terminmärkte bei Agrarrohstoffen zeigen, wichtig für die Steuerung eines marktgerechten Angebots, das sich dann in „marktgerechten“ Kursen widerspiegelt.

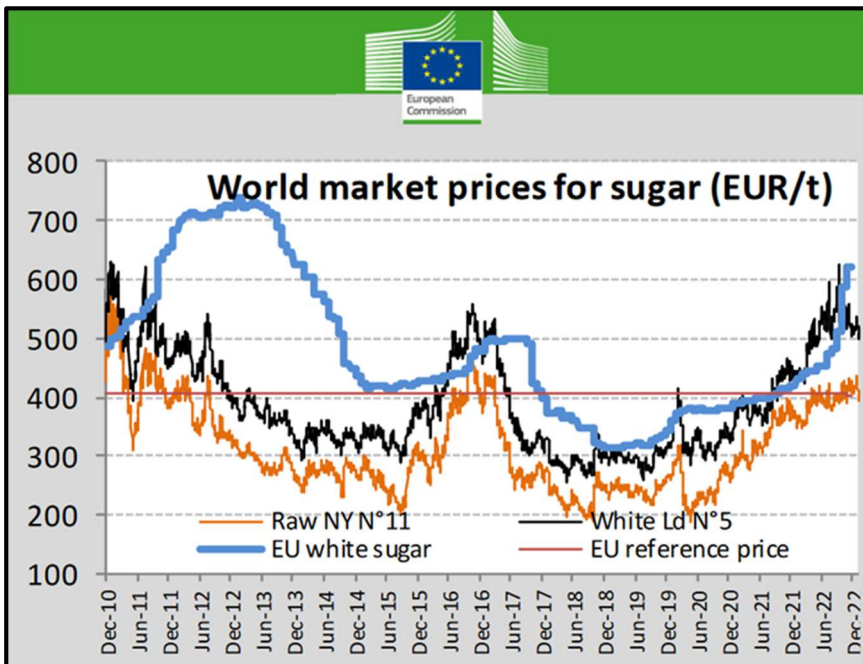


Weiterhin gilt: Sich trotz der im Gegensatz zu den letzten Jahren deutlich verbesserten Konditionen nicht allzu früh mit einem zu hohen Anteil (Vermarktungsgrad) an Festpreisverträge zu binden. Die Abnehmer könnten zudem zu der Meinung gelangen zu hohe Preise zu bieten und vor allem nimmt sich der Landwirt die

Chance zu einem späteren Zeitpunkt noch bessere Preise zu erzielen. Schließlich lagen, wie die Grafik zeigt, in neun der letzten elf Jahre die Terminmarktkurse und auch die Kassamarktpreise schon im Juni/Juli höher als zu Beginn des Jahres.

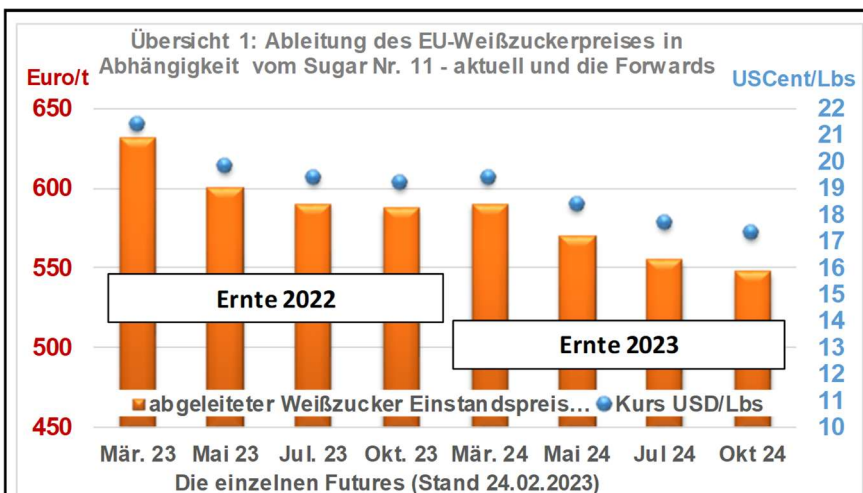
Zuckerrüben: Die Zuckerkurse steigen weiter, leider keine Absicherungsmöglichkeit

Der Kursverlauf des Sugar Nr. 11-Futures



Der aktuelle Kurs des Sugar Nr. 11-Future bewegt sich auf dem höchsten Stand seit über 10 Jahren. Auch die Kursnotierungen für spätere Liefertermine liegen mit über 19 USCent/lbs auf einem gegenüber den letzten Jahren überdurchschnittlichen Niveau.

Der von der EU-Kommission festgestellte, drei Monate alte, europäische Weißzuckerpreis folgt dem Anstieg des Weltzuckerkurses (Sugar Nr. 11) auf über 600 Euro/t. Laut der untenstehenden Ableitung sind 635 Euro/t das untere Limit (ohne Zollzuschläge) des vom Sugar Nr. 11 abgeleiteten EU-Weißzuckerpreises. Der aktuelle EU-Weißzuckerpreis liegt jedoch aufgrund der extrem knappen EU-Versorgung deutlich höher.



Die abgeleiteten Preise sind Näherungswerte/Mindestkonditionen, die die untere Grenze eines möglichen Preises darstellen, wenn der EU-Zuckermarkt im Gleichgewicht bleibt bzw. keine Überschüsse erzeugt werden.

Alles in allem stehen die Zeichen weiterhin für einen knapp versorgten Zuckermarkt, so dass die aktuelle Preis- und Kursentwicklung auch noch zumindest bis zum Ende des Wirtschaftsjahres anhalten dürfte. Erst im kommenden Wirtschaftsjahr könnte sich die Tendenz durch eine starke Weltzuckererzeugung wieder etwas ändern.

Aufgrund der geschilderten Situation würden nicht wenige Landwirte bei den derzeit am Markt herrschenden Konditionen eine Teilmenge für die kommenden Jahre (Beispiel 3-Jahres-Verträge bei den Veredlungskartoffeln) absichern. Leider bietet weder der hiesige Kassamarkt noch ein entsprechender Terminmarkt-Future dazu Gelegenheit.